

weder angenehm wäre noch hübsch aussähe. Andererseits würden diese starken Arme sie vielleicht auffangen und ...

Moment mal. Sie hatten sich seit zehn Jahren nicht gesehen. Er hatte nie versucht, Kontakt zu ihr aufzunehmen, und zufällig wusste sie, dass sie nicht besonders schwer zu finden war. Das Verlangen, ohnmächtig zu werden, ließ schnell nach.

„Du siehst gut aus“, schmeichelte sie ihm und nahm noch einen Schluck von ihrem Drink.

„Danke.“

„Der Anzug gefällt mir. Maßgeschneidert?“

Er nickte.

„Nun ja, du hättest auch keine Einladung erhalten, wenn du nicht über ausreichend Geld zum Spenden verfügen würdest. Die Wohltätigkeit meiner Schwester erstreckt sich nämlich nur auf hungernde Kinder. Als ich dich das letzte Mal sah, bist du noch Autorennen gefahren.“

„Ein Hobby“, erklärte er. „Auch damals hatte ich bereits meine Firma.“

„Die seitdem beträchtlich gewachsen ist“, erwiderte sie und dachte an die Worte, mit denen Skye ihn vorgestellt hatte. „Du hast alles erreicht. Also, warum bist du hier, Cruz? Warum jetzt? Wir hatten vor langer Zeit eine gemeinsame Nacht. Mehr nicht.“

Es hatte ihr unendlich mehr bedeutet, aber das musste sie ihm ja nicht auf die Nase binden.

„Genug mit dem spanischen Gesäusel und Küssen auf den Hals“, fügte sie hinzu. „Was willst du?“

Er lehnte sich gegen das Geländer. „Warum denkst du, dass ich außer dir noch etwas will?“

Sie hätte ihm gern geglaubt. Oder besser gesagt: Ihre Libido und vielleicht ihr Stolz hätten ihm gern geglaubt. Aber der logisch denkende Teil ihres Gehirns erinnerte sie daran, dass Cruz jede Frau auf dem Planeten haben konnte. Warum sie? Warum jetzt?

Sie stellte ihren Drink auf einem kleinen Tisch neben dem Geländer ab. „Es war schön, dich wiederzusehen. Viel Spaß bei der Auktion.“ Sie wandte sich zum Gehen.

Er hielt sie am Arm fest.

Es reichte nicht, dass sie kurz davor stand, ihr Geschäft zu verlieren. Nein. Das Schicksal machte sich auch noch einen Spaß daraus, sich über ihre unkontrollierbaren Gefühle für diesen Mann lustig zu machen. Sie sollte eins dieser Notfallarmbänder tragen: „Im Falle eines Herzstillstands einen Kuss von Cruz Rodriguez verabreichen.“

Er sah ihr tief in die Augen. „Erzähl mir von dem Geld, das du brauchst.“

Ihr wurde eiskalt. „Woher weißt du davon? Wer hat es dir erzählt?“ War er derjenige? War es möglich, dass Cruz versuchte, ihr Geschäft zu zerstören? Aber warum?

„Ich habe zufällig dein Gespräch mit deinem Bankberater gehört. Ich nehme zumindest an, dass es dein Bankberater ist.“

„Ja“, bestätigte sie abweisend. „John. Er ist hier, weil er jeden kennt. Wer hat uns sonst noch gehört?“ Sie konnte es nicht aussprechen. Wenn ihr Vater davon erfuhr ...

„Keiner. Es war niemand in der Nähe.“

„Außer dir.“

„Ja. Außer mir.“ Sein finsterer Blick schien sie zu durchbohren. „Was stimmt nicht mit deinem Geschäft?“

„Nichts“, sagte sie schnippisch. Es war ihr peinlich, dass er etwas davon mitbekommen hatte. „Pass auf, ich will nicht darüber reden. Ich weiß dein Interesse zu schätzen, aber solange du keine zwei Millionen übrig hast, muss ich jetzt leider gehen.“

Er zog eine Augenbraue hoch. „Und wenn doch?“

„Ich bin nicht interessiert.“

„Sicher?“

Sie verschränkte die Arme vor der Brust. „Ich verstehe das nicht“, sagte sie. „Was spielst du hier für ein Spiel?“

„Warum bittest du deinen Vater nicht um das Geld? Er hat doch eine Menge davon.“

„Geht nicht.“

„Ich kann dir nicht helfen, wenn du nicht mit mir redest.“

„Ich habe dich nicht um Hilfe gebeten.“

Partygeräusche drangen zu ihnen nach draußen, aber es war, als befänden sie sich in einer anderen Welt. Nur sie zwei. Sie war sich seines Atems bewusst, jedes Zentimeters seines Körpers. Er störte ihre Konzentration, und das machte sie wahnsinnig.

Cruz schaute sie an und nickte dann langsam, als käme er zu einer Entscheidung. „Du kennst den Senator, der hier ist?“

„Was? Natürlich. Sei froh, dass du keine Frau bist. Sonst würde er dir auch einen Klaps auf den Hintern geben.“

„Ich habe mich vorhin mit ihm unterhalten, mich ihm vorgestellt. Zuerst war er höflich, doch dann hat er mich stehen lassen.“

„Er kann sehr arrogant sein“, meinte Lexi und fühlte einen seltsamen Beschützerinstinkt für Cruz, was nur zeigte, wie dumm ihre Hormone sein konnten.

„Ich könnte ihn fünfmal kaufen und wieder verkaufen, aber das spielt keine Rolle. Und genauso egal ist es, dass mein Anzug maßgeschneidert ist. Ich bin immer noch der Junge aus dem *Barrio*. Aber du kennst diese Welt. Du lebst in ihr.“

„He, ich bin nicht so.“

„Aber du bist eine von ihnen. Sag mir, warum du nicht zu deinem Vater gehst und ihn um das Geld bittest, das du brauchst.“

Noch vor einer Minute hätte sie es ihm nicht verraten, aber er hatte offen von sich erzählt, und nun fühlte sie sich verpflichtet, das Gleiche zu tun.

„Es gibt zwar ein Familienvermögen“, begann sie langsam, „aber mein Vater verfügt darüber, und er gibt uns kein Taschengeld in Millionenhöhe. Er ist *Titan World Enterprises*, nicht ich. Ich hatte einen kleinen Treuhandfonds von meiner Großmutter mütterlicherseits, und damit habe ich mein Day Spa eröffnet. Abgesehen davon besitze ich nur das Geld, das ich verdiene.“

Seufzend sah sie ihm in die Augen und bereute es sofort. Diese dunklen Seen weckten in ihr das Verlangen, ihn zu küssen. Vielleicht sogar mehr.

Vielleicht? Wem wollte sie eigentlich was vormachen?

„Jed Titan ist ein Mistkerl mit Kontrollzwang“, sagte sie und wünschte, es wäre anders. „Vor ein paar Jahren rief er meine Schwestern und mich zusammen und erklärte

uns, dass er *Titan World Enterprises* nur einer von uns hinterlassen wird. Jetzt dürfen wir innerhalb eines festen Zeitrahmens beweisen, wie viel wir in diesem Der-Sieger-bekommt-alles-Spiel wert sind.“

Noch immer spürte sie den Schock über die Worte ihres Vaters. Er hatte sie vor die Wahl gestellt – entweder das Familienunternehmen und das damit einhergehende Vermögen oder die Geschwister. Der unausgesprochene Teil des Geschäfts war, dass die Siegerin nicht nur das Geld bekäme, sondern auch Jed. Den Vater, der von Anfang an klargemacht hatte, dass seine Zuneigung an Bedingungen geknüpft war.

„Meine zwei Schwestern und ich hatten ein enges Verhältnis, aber dieser Tag veränderte alles. Mir wurde klar, dass ich in dem Wettbewerb nicht weit kommen würde, wenn ich weiterhin für meinen Vater arbeitete. Also kündigte ich und eröffnete meinen Wellnessstempel. Skye leitet ihre Stiftung und Izzy ...“ Sie runzelte die Stirn. „Izzy stürzt sich jeden Tag todesmutig in die Tiefen des Meeres. Die Sache ist die: Wenn ich zu meinem Vater gehe, verspiele ich meine Chance, das Unternehmen zu führen.“

*Und meine Chance auf meinen Vater, weil Jed sich nur für Gewinner interessiert.*

„Ich habe einen Fehler gemacht“, fuhr sie fort. „Durch meine Habgier und Dummheit habe ich mir jetzt ein zwei Millionen Dollar großes Problem eingebrockt. Ein privater Investor bot mir ein Darlehen an. Er wollte keine Geschäftsbeteiligung, was großartig für mich war. Ich nahm das Geld und baute mein Day Spa aus. Aber der Kredit war rückforderbar, und jetzt habe ich drei Wochen Zeit, um zwei Millionen Dollar aufzutreiben, sonst verliere ich alles.“ Sie wandte den Blick ab. „Nun kennst du mein tiefstes, rabenschwarzes Geheimnis.“ Sie bereute das Geständnis bereits. „Wie wirst du damit umgehen?“

„Ich werde dir das Geld geben“, erwiderte er.

Sie wirbelte zu ihm herum. Meinte er es wirklich so? War das möglich? „Du meinst, du willst es mir leihen.“

„Nein. Ich will es nicht zurückhaben. Aber ich will eine Gegenleistung.“

Die Aufregung verschwand, und sie war wieder auf der Hut. „Was genau habe ich denn, das dir zwei Millionen Dollar wert ist?“

Er senkte den Blick auf ihre Füße und ließ ihn langsam nach oben gleiten. Sie wusste genau, was das bedeutete. Jede Zelle ihres Körpers begann zu jubeln. Doch sie ignorierte das Verlangen, das ihr durch die Adern schoss, reckte das Kinn in die Höhe und sagte: „Vergiss es.“

Er lächelte. „Keinen Sex, Lexi. Dafür brauche ich heute genauso wenig zu bezahlen wie vor zehn Jahren.“

Sie errötete. „Was dann?“

Sein dunkler Blick wurde ernster. „Zutritt. Du bist eine Titan. Der Stammbaum deiner Mutter lässt sich bis zur Amerikanischen Revolution zurückverfolgen. Es geht mir nicht ums Geld, davon habe ich mehr als genug, aber ich werde immer ein armer Junge aus dem *Barrio* bleiben. Ich will, dass meine Kinder es einmal besser haben.“

Sie verstand die Wörter, aber nicht ihre Bedeutung. „Und wie kann ich das ändern?“

„Heirate mich.“

Sie griff nach dem kühlen Eisengeländer, um nicht doch noch ohnmächtig zu werden.

Heiraten? Er wollte sie heiraten?

„Für ein Jahr“, fügte er hinzu. „Das sollte reichen, damit ich Zutritt zu deiner Welt bekomme. Du kannst mich deinen wohlhabenden und einflussreichen Freunden vorstellen, den Senator eingeschlossen. Sie werden mich deinetwegen akzeptieren. Nach einem Jahr trennen wir uns wieder. Dafür gebe ich dir zwei Millionen Dollar.“

„Du kaufst dir eine Braut?“

„Eine vorübergehende Braut.“

Richtig. Weil er sie nach einem Jahr verlassen würde, um eine Frau zu heiraten, für die er wirklich etwas empfand. Wenn sie seinen Plan auch nicht guthieß, so schätzte sie doch seine Aufrichtigkeit.

„Deine Idee ist so was von geschmacklos“, sagte sie.

„Es ist ein Geschäft. Sonst nichts.“

„Es ist eine Ehe. Eine Institution. Das bedeutet etwas und ist ein wichtiger Schritt, und ich werde garantiert nicht wegen Geld heiraten.“ Er sah sie an, als wäre sie nicht nur dumm, sondern auch naiv. Vielleicht war sie das auch.

„Es ist ein Mittel zum Zweck“, konterte er. „Sonst nichts.“

Zumindest nicht für ihn, dachte sie und stellte fest, dass sie trotz der gemeinsamen Nacht in seinem Bett nichts über Cruz wusste. Der Mann war ihr ein Rätsel.

Nein. Das stimmte nicht ganz. Sie hatte gerade herausgefunden, dass er fast alles täte, um sein Ziel zu erreichen.

„Mein Vater wäre beeindruckt“, sagte sie. „Er wüsste deinen kühnen Plan zu schätzen, genauso wie die vollständige Missachtung von Bräuchen oder Gefühlen.“

Cruz zuckte mit den Schultern.

Sie machte sich nicht die Mühe, klarzustellen, dass es nicht bewundernswert war, wie ihr Vater zu sein. Sie hatte ihr Leben lang versucht, sich Jed Titan gegenüber zu beweisen, und sie war nicht scharf darauf, seine Weltanschauung in ihrem Ehemann widerspiegelt zu sehen.

Sie würde Cruz Rodriguez nicht für zwei Millionen Dollar heiraten. Sie glaubte immer noch an die Liebe und daran, für immer mit jemandem zusammen zu sein. Sie wollte den Zauber, das Versprechen, die Zukunft. Sie wollte einen Mann, der daran glaubte, dass sie das Beste war, was ihm je passieren konnte. Sie war nicht daran interessiert, Teil einer Abmachung zu sein.

Was bedeutete, dass sie wieder da stand, wo sie angefangen hatte – verzweifelt und ohne jede Idee, an wen sie sich wenden sollte.

Sie dachte darüber nach, wofür sie in den vergangenen Jahren gearbeitet hatte. Die todlangweiligen Stunden, die sie in das Unternehmen ihres Vaters investiert hatte, verzweifelt darum bemüht, gut genug zu sein. Das Risiko, etwas Eigenes auf die Beine zu stellen. Wie sie ihr eigenes Geschäft aufgebaut hatte. Auch hier hatte sie – wie bei *Titan World* – unzählige Stunden investiert, aber diesmal hatte sie es für sich getan. Sie hatte überlebt und sogar Erfolg gehabt. Bis sie alles für die Chance riskiert hatte, noch größer und noch beeindruckender zu werden.

Sie hatte gespielt um zu gewinnen und alles verloren.

Oder nicht?

Cruz hatte ein durch und durch inakzeptables Geschäft vorgeschlagen. Aber gab es eine Alternative? Konnte sie ihm vielleicht ein Gegenangebot unterbreiten? Irgendwas, das ihnen beiden gab, was sie wollten? So liefen Geschäfte doch. Das hatte sie während der Arbeit für ihren Vater gelernt. Das und vieles mehr. Irgendwann wäre sie in ihrem Job verdammt gut gewesen.

„Ich werde dich nicht heiraten“, sagte sie und straffte die Schultern. „Außerdem würde eine Scheidung deine Attraktivität extrem schmälern.“

Er hob fragend die Augenbrauen.

„Vertrau mir. Die Töchter der Amerikanischen Revolution sind wahre Glucken. Sie wachen mit aufmerksamen Augen über ihre Töchter. Ein geschiedener Mann ist ein Risiko – er könnte ihren kostbaren Engel ja auch verlassen. Aber ein Mann mit einer gescheiterten Verlobung ist einfach nur ein Mann, der noch nicht die Richtige gefunden hat. Damit bekommst du, was du willst. Zutritt zu den besten Häusern und eine Einführung in jeden eindrucksvollen Stammbaum von Texas.“

„Eine Verlobung?“

Sie nickte.

„Für ein Jahr?“, fragte er.

„Sechs Monate. Das ist lange genug.“ Es schien sogar viel zu lang.

Er lehnte sich gegen das Geländer. „Du stimmst einer sechsmonatigen Verlobung unter der Bedingung zu, dass ich dir zwei Millionen Dollar gebe.“

Obwohl dies keine Frage, sondern eine Feststellung war, antwortete sie mit „Ja“. Vielleicht um sich selbst davon zu überzeugen, dass sie es auch tatsächlich meinte.

„Interessant“, sagte er langsam. „Aber ich habe ein paar Bedingungen.“

Schön für ihn. Sie stand kurz vor einem Herzinfarkt. Was dachte sie sich eigentlich? Eine Verlobung für Geld? Ihre Mutter wäre entsetzt. Nicht dass eine Verlobung ohne Liebe in ihren Augen anstößig wäre, aber eine Verlobung mit einem Mann von Cruz' Herkunft sehr wohl. Was wohl genau das Problem war, das er mit seinem Angebot lösen wollte.

„Für die Zeit, in der wir verlobt sind, ziehst du zu mir“, begann er. „In mein Haus. In mein Zimmer und in mein Bett. Ich habe eine Haushälterin und diverse Angestellte, die sich um mein Grundstück kümmern. Sie werden mit Sicherheit tratschen. Alle müssen unsere Verlobung für authentisch halten.“

Oh. Mein. Gott. „Sprichst du von Sex?“, fragte sie und brachte die Worte nur mit Mühe über die Lippen. „Du willst, dass wir Sex haben?“

Er zog einen Mundwinkel hoch. „Ja.“

Warum in aller Welt wollte er es noch mal mit ihr tun? Nach dem letzten Mal war er so schnell verschwunden, dass seine Schuhe Gummispuren auf dem Fußboden hinterlassen hatten. Glaubte er, dass sie besser geworden war? Hatte er vergessen, wie es zwischen ihnen gewesen war? Wollte er sie noch einmal erniedrigen?

„Dass wir zusammenleben, ist nicht verhandelbar“, fügte er hinzu.

„Dann kommen wir nicht überein. Dem werde ich nicht zustimmen.“

Er zuckte die Achseln. „Wie du willst.“

Er drehte sich um und ging davon.